

# Neues Quartier ist einen Schritt weiter

In Hitzkirch sollen in einem Mehrgenerationenquartier Jung und Alt zusammenleben. Jetzt liegt das Resultat des zweiten Teilprojekts vor.

**Ernesto Piazza**

Der Gemeindeverband Chrüz-matt Hitzkirchertal – ihm gehören neben Hitzkirch auch Aesch, Altwis, Ermensee und Schongau an – geht in der Altersbetreuung neue Wege. Mit dem Mehrgenerationenprojekt «Stöcklimatt» werde eine Vision umgesetzt, die eine Alternative zu den gängigen Alters- und Pflegeheimen darstelle, erklärte Gesamtprojektleiter Raymond Neumann an einer Medienorientierung.

In dem Zusammenhang präsentierte Teilprojektleiter Stefan Brändlin mit dem Konzept «Sozialraumentwicklung und Koordinationsstelle» das zweite von drei Teilprojekten. Dieses wurde von Neumann, Brändlin und weiteren Fachspezialisten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit – entwickelt. Ende Januar hiess es die Verbandsleitung des Gemeindeverbandes gut. Komplettiert wird die «Stöcklimatt»-Vision von den

beiden Teilprojekten Wohnen sowie Dienstleistungen.

Mit dem Konzept «Sozialraumentwicklung und Koordinationsstelle» sollen Betagte, Familien und Alleinstehende in einem neuen Quartier wohnen und die Möglichkeit bekommen, auf ein vielfältiges Dienstleistungsangebot zurückzugreifen. Dieses könnte beispielsweise – direkt von der «Chrüz-matt» aus – ein nächtliches Notrufangebot in der «Stöcklimatt» beinhalten. Auch Spitexdienste sind ein Thema – sogar flächendeckend für das ganze Hitzkirchertal.

**Pflegeheim in Hitzkirch stösst an Kapazitätsgrenzen**

«Beim Mehrgenerationenprojekt handelt es sich um das erste seiner Art im ländlichen Raum», betonte Neumann, der auch Geschäftsführer der «Chrüz-matt» ist. Das Hitzkircher Pflegeheim soll ins Projekt eingebunden werden. Mit seinen 97 stationären Betten und 16 Alterswohnungen stösst dieses aber an seine Kapazitätsgrenzen. «Wir se-

hen aber von einem Ausbau ab, weil man damit die künftigen Bedürfnisse nicht abdecken kann», so Neumann.

Darum soll unmittelbar neben der Chrüz-matt auf einer zirka 10 000 Quadratmeter grossen Parzelle das Herzstück des generationendurchmischten Sozialraumprojekts entstehen. Die

**«Wir möchten nicht in Beton investieren, bevor wir wissen, was wir wollen.»**

**Cornelius Müller**  
Präsident Gemeindeverband

baulichen Ausmasse dürften sich zwischen 80 und 100 Wohnungen bewegen. Dabei ist es das Ziel, 70 Prozent der Überbauung für Betagte zu reservieren, 20 Prozent für Familien und der Rest für Alleinstehende. Anfang März wird das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs der Öffentlichkeit präsentiert.

«Dass das Resultat des Konzepts Sozialraumentwicklung und Koordinationsstelle vorliegt, bezeichnet Cornelius Müller, Präsident des Gemeindeverbandes, als einen «entscheidenden Schritt». Er sagt: «Das ist für uns das wichtigste Teilprojekt. Wir möchten nicht in Beton investieren, bevor wir überhaupt wissen, was wir wollen.»

Und der Altwiser Konzeptverfasser Brändlin sagt zum Leitgedanken des Konzepts: «In einer Zeit der steigenden Lebenserwartung wird die Chrüz-matt gemeinsam mit der künftigen Stöcklimatt noch stärker als bisher das Herzstück der regionalen Altersversorgung werden und wichtige Dienstleistungen

im Betreuungs- und Pflegebereich erbringen.» Als «Kompetenzzentrum für Altersfragen» solle dieses Herzstück gleichzeitig auch vielfältig vorhandene Ressourcen im ganzen Hitzkirchertal stärken und koordiniert zum Einsatz bringen.

**Kindertagesstätte kommt auch in die «Stöcklimatt»**

Das Konzept zeigt des Weiteren auf, wie das geplante betreute Wohnangebot «Stöcklimatt» in seine soziale Umgebung – vom Quartier bis zu allen Gemeinden des Hitzkirchertals – eingebettet werden soll. Zudem wird ersichtlich, wie man mit einer Anlauf- und Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe fördert und eine Gesundheits- und Autonomieberatung zur Verfügung gestellt wird. Das gemeinsame Zusammenwirken unterschiedlicher Generationen ist ein Kernstück der Vision «Stöcklimatt», erklärt Stefan Brändlin.

Hierfür werden auch eine Gemeinschaftsküche oder ein

Gemeinschaftsraum wichtige integrative Dienste leisten. Dass in den Räumen der Stöcklimatt ebenfalls eine Kindertagesstätte eingerichtet wird, «ist für mich der schönste Ausdruck dieses wertvollen Verständnisses», ergänzt Neumann. «Ziel für die Bewohner müsste es sein, so lange wie möglich vom betreuten Wohnangebot zu profitieren. Sogar ein Sterben soll in der Stöcklimatt möglich sein.»

Finanziell wird das Teilprojekt mit 230 000 Franken für Anschub und Inbetriebnahme von der Walter-Stiftung unterstützt. Zudem haben die Gemeinden des Gemeindeverbandes Hitzkirchertal bereits 2016 entschieden, einen jährlichen Pro-Kopf-Beitrag zu sprechen. Davon betroffen sind im Hitzkirchertal knapp 9000 Einwohner. Gestaltungsplan und Baubewilligungsverfahren sind die nächsten Schritte auf der Zeitschiene. Ende 2021 hoffen die Verantwortlichen, mit den Bauarbeiten zu beginnen und Ende 2023 die Stöcklimatt zu beziehen.

## Jetzt ist es definitiv: Fusionsvertrag wird an die Urne überwiesen

Willisau und Gettnau besprachen an ausserordentlichen Gemeindeversammlungen den Zusammenschluss – und sagten diskussionslos Ja.

Nach einer knappen Stunde war die definitive Fassung des Fusionsvertrags zwischen Willisau und Gettnau in der Willisauer Festhalle in trockenen Tüchern. Dort bot sich 180 anwesenden Stimmberechtigten am Montagabend nochmals die Möglichkeit, zum Werk Stellung zu nehmen. Gleichzeitig befand man in Gettnau über die Formalitäten eines Zusammenschlusses. Deshalb sagte die Willisauer Stadtpräsidentin Erna Bieri (FDP) gleich zu Beginn der Versammlung: «Wir sind mit Gettnau in telefonischem Kontakt.» Dieses Vorgehen mit ausserordentlichen Gemeindeversammlungen verlangen beide Gemeindeordnungen.

In ihren Ausführungen wies Bieri zuerst auf einige Präzisierungen im Vertragswerk nach der Vernehmlassung hin. So wird die Bildungskommission vom Stadtrat und nicht an der Urne gewählt. Zudem gilt für die Biltsteuer die heutige Willisauer Regelung neu auch für den künftigen Ortsteil Gettnau. Betroffen sind Anlässe, bei denen Eintrittsgeld bezahlt wird. Der Betrag beläuft sich auf einen Elftel des Eintrittspreises. Weiter ist die Sitzgarantie bei der Controlling- und der Einbürgerungskommission sowie des Urnenbüros mit einem zusätzlichen Sitz für Gettnau zeitlich beschränkt. Nach der Legislatur 2021 bis 2024 ist die Mitgliederzahl wieder auf die Zahl gemäss der Gemeindeordnung Willisau zu reduzieren.

**«Fusion ist nachhaltig und tragbar»**

Bei den Diskussionen um einen möglichen Zusammenschluss der beiden Kommunen waren die Finanzen immer wieder ein



Willisau steht vor der Fusion mit Gettnau. Bild: Roger Grütter (11.2.20)

zentrales Thema. Im Wissen darum erklärte Stadtammann Wendelin Hodel (CVP): «Die Fusion ist nachhaltig und tragbar.» Das treffe insbesondere aus Willisauer Sicht zu. Mit dem Fusionsbeitrag des Kantons von sieben Millionen Franken wird das Eigenkapital, das dann zirka 16 Millionen betragen dürfte, gestärkt. Nachhaltigkeit bedeutet in dem Fall auch: Über diesen Betrag kann die vereinigte Gemeinde frei verfügen. Er wäre also nicht gebunden, beispielsweise an Investitionen. «Die Besitzstandsgarantie bis 2027 gibt uns weitere Sicherheit», sagte Hodel. Er sieht auch die Chance darin, Synergieeffekte zu erhöhen. Konkret sprach der Stadtammann vom Bildungslastenausgleich und der generellen Stärkung des Dienstleistungs- und Verwaltungszentrums. Bereits heute beherbergt Willisau ein regionales Steuer-, Betreuungs- und Zivilstandsamt.

**Gettnau hat finanziell keine Alternative**

Für die Gemeinde Gettnau gibt es – zumindest aus monetärer Sicht – keine Alternative zur Fusion mit Willisau. «Auch wenn der Jahresabschluss 2019 unseres Zusammenschlusspartners einige 100 000 Franken besser als budgetiert aussehen dürfte. Letztlich bleibt es immer noch ein Minus», erklärte Hodel. Die Willisauer Rechnung 2019 dürfte im Rahmen des Budgets – also bei einem Plus von zirka 50 000 Franken – ausfallen.

Weiter zeigt ein Blick auf den Finanzplan von Gettnau für die Jahre 2021 bis 2025: Die Ergebnisse der laufenden Rechnungen sind nur knapp positiv. Dazu kommen Bilanzfehlbeträge, die

**9000**

Einwohner würde Willisau nach der Fusion zählen.

**7 Mio.**

Franken zahlt der Kanton an die fusionierte Gemeinde Willisau.

**50**

Artikel zählt der Fusionsvertrag, der am 29. März zur Abstimmung kommt.

**«Der Stadtrat ist überzeugt, dass Gettnau gut zu Willisau passt.»**



**Wendelin Hodel**  
Stadtammann Willisau

permanent zunehmen. Und dies bei 2,5 Steuereinheiten. Die Nettoschuld pro Einwohner beläuft sich bei einem Alleingang auf ungefähr 5000 Franken. Die Einhaltung der kantonal geforderten Kennzahlen ist gemäss dem Aufgaben- und Finanzplan nicht möglich.

Des Weiteren führte Erna Bieri die Stimmberechtigten durch den 50 Artikel umfassenden Fusionsvertrag. Er wurde ohne Wortmeldung aus dem Plenum zur Kenntnis genommen. Und Hodel betonte in diesem Zusammenhang: «Der Stadtrat ist überzeugt, dass Gettnau räumlich und strategisch gut zu Willisau passt.»

**Einigungskonferenz nicht notwendig**

Auch Gettnau signalisierte «keine Anträge eingegangen». Die 115 anwesenden Stimmberechtigten befürworteten den Fusionsvertrag – bei einer Enthaltung – deutlich. Und so musste das Szenario nicht herangezogen werden, in beiden Gemeinden über diese Einwände abzustimmen. Im Notfall wäre sogar eine Einigungskonferenz einberufen worden.

Damit ist es definitiv: Der Fusionsvertrag wird an die Urne überwiesen. Am 29. März entscheiden Willisau und Gettnau in zwei separaten Abstimmungen über den Zusammenschluss. Bei einem beidseitigen Ja würde dieser per 1. Januar 2021 vollzogen. Die vereinigte Einwohnergemeinde Willisau hätte rund 9000 Einwohner. «Mit diesem Schritt würde Willisau als regionales Zentrum noch gestärkt», so Hodel.

**Ernesto Piazza**